

Manuskript.

Vervielfältigen, Abschreiben
u. Weitergeben nicht gestattet.

✓

gedruckt

Pseudowissenschaft der Gegenwart

Vortrag
(während der Generalversammlung)
von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

Berlin, 20. Januar 1914/1)

Meine lieben Freunde!

Ich habe Ihnen gestern davon gesprochen, wie Erscheinungen wie das Buch "Sexual-Probleme im Lichte der Natur- und Geisteswissenschaft" von Ernst Boldt und auch wiederum dessen neuerliche Broschüre - diese insbesondere auch - "Theosophie oder Antisophie" zurückzuführen sind auf eine gewisse Schule der Gegenwart, und wie eigentlich die jüngeren Leute, die sozusagen in das Gebiet der "freien Schriftsteller" eintreten wollen, mehr mitleiderregende Verführte sind gewisser Strömungen unseres gegenwärtigen Geisteslebens, als etwa Menschen, denen man im vollsten Sinne des Wortes das, was sie tun und schreiben, zurechnen kann. Es kommt nicht darauf an, dass Herr Boldt selbst vielleicht nichts davon wissen will, ein Schüler der zu charakterisierenden "Pseudowissenschaft" zu sein. Er ist es - ohne sein Wissen - leider geworden. Bevor ich zu einem Belege dessen übergehe, was ich eben gesagt habe, möchte ich noch einmal eine ganz besonders bedenkliche Probe für das anführen, was eine

solche Schulung leisten kann.

Sie wissen ja: in der Broschüre "Theosophie oder Antisophie?" wird gegen mich selbst - sagen wir - der Vorwurf erhoben, dass ich "Maskenannehmer", dass ich den 75 nun genügend gekennzeichneten Prozent innerhalb unserer Gesellschaft nicht dasjenige sage, was ich selber als die Wahrheit anerkenne, sondern das, von dem ich glaube, dass es gerade für ihre besondere Inferiorität geeignet sei. Sie wissen vielleicht aus der Broschüre "Theosophie oder Antisophie?", dass mit Rücksicht auf diesen Punkt besonders hingewiesen wird auf meine Schrift "Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit", und dass besonders darauf hingewiesen wird in der Broschüre, dass ich in jener Schrift den Nietzsche'schen Standpunkt vertrete in bezug auf die Wahrheit. Ich muss (S. 16 der Broschüre "Theosophie oder Antisophie?") ein paar Sätze vorlesen, damit Sie den ganzen schweren Vorwurf - Herr Boldt wird, nach seiner Methode, sagen: er wolle mir damit keinen "Vorwurf" machen. Nur vergisst er, dass es in diesem Falle nicht darauf ankommt, ob er die Sache als Vorwurf "meint", sondern darauf, ob ich sie als solche auffassen muss, - damit Sie den ganzen schweren Vorwurf kennen lernen, der gerade auf S. 16 der Broschüre ausgedrückt ist, insofern er sich stützen will auf etwas, was ich in meiner Schrift "Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit" gesagt haben soll:

"Mag ein Gedanke, ein Urteil noch so richtig sein, wenn sie bei einer gegebenen Lage der Dinge die Sache nicht fördern, so sind sie an d i e s e r Stelle wertlos und falsch, und wenn gewisse logische Fiktionen und falsche Urteile unter Umständen zu einem gewünschten Resultate führen können, so sind sie an d i e s e r Stelle wertvoll und wahr. Dr. Steiner selbst hat in seiner Erör-

terung dieses Themas das unbedingte Streben nach Wahrheit und Wahrhaftigkeit, wie es Fichte vertrat, als "oberflächlich" charakterisiert, während Nietzsches Anschauung "tief aus dem Wesen der menschlichen Natur" heraufgeholt sei."

Meine lieben Freunde, man sollte doch das ganze Gewicht der Dreistigkeit einer solchen Behauptung, wie sie hier ausgesprochen worden ist, ins Auge fassen. Ich habe nämlich auf Seite 9/10 meiner Schrift "Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit" die folgenden Worte ausgesprochen: (bezüglich der Frage nach dem Werte der Wahrheit, indem ich zunächst Nietzsche zitiere):

"Was Wunder, wenn wir endlich auch misstrauisch werden, die Geduld verlieren, uns ungeduldig umdrehen? Dass wir von dieser Sphinx auch unsererseits Fragen lernen? Wer ist das eigentlich, der uns hier Fragen stellt? Was in uns will eigentlich "zur Wahrheit?" In der Tat, wir machten lange Halt vor der Frage nach der Ursache dieses Willens - bis wir, zuletzt, vor einer noch gründlicheren Frage ganz und gar stehen blieben. Wir fragten nach dem Werte dieses Willens. Gesetzt, wir wollen Wahrheit: warum nicht lieber Unwahrheit?"

"Das ist ein Gedanke . . . "

so sage ich nun weiter,

" von kaum zu überbietender Kühnheit. Stellt man daneben, was ein anderer kühner "Grübler und Rätselfreund" Johann Gottlieb Fichte, von dem Streben nach Wahrheit sagt, so sieht man erst, wie tief aus dem Wesen der menschlichen Natur Nietzsche seine Vorstellungen heraufholt. "Ich bin dazu berufen" - sagt Fichte - "der Wahrheit Zeugnis zu geben;

an meinem Leben und an meinem Schicksal liegt nichts; an den Wirkungen meines Lebens liegt unendlich viel. Ich bin ein Priester der Wahrheit; ich bin in ihrem Solde; ich habe mich verbindlich gemacht, alles für sie zu tun und zu wagen und zu leiden." (Fichte, Vorlesungen "Ueber die Bestimmung des Gelehrten", vierte Vorlesung.) Diese Worte sprechen das Verhältnis aus, in das sich die edelsten Geister der abendländischen neueren Kultur zur Wahrheit setzen. Nietzsches angeführtem Ausspruch gegenüber erscheinen sie oberflächlich. Man kann gegen sie einwenden: Ist es denn nicht möglich, dass die Unwahrheit wertvollere Wirkungen für das Leben hat, als die Wahrheit? Ist es ausgeschlossen, dass die Wahrheit dem Leben schadet? Hat sich Fichte diese Fragen gestellt? Haben es andere getan, die "der Wahrheit Zeugnis" gegeben haben?*

Wenn ein solcher Satz hingeschrieben ist, dann ist er dem blutenden Herzen abgerungen, um eine Erkenntnis zu gewinnen und hinzustellen. Zunächst ist ein Verhältnis hingestellt - und so hingestellt, dass aus dem Umfange unserer abendländischen Kultur etwas herausgesucht ist, was zu dem Allertiefsten gehört, was gesagt werden kann; und nur gegenüber einem noch weiteren psychologischen Zurücksuchen und einem weiteren Grübeln nach den Werten der Wahrheit in der menschlichen Seele erscheint d i e s e s noch weniger tief als das "Liefere", d.h. es erscheint als das "relativ Oberflächliche". Nun wird der Ausgangspunkt genommen von dem, was in der Seele als derjenige Impuls wurzelt, der Fichte nach Wahrheit suchen lässt, und es wird darauf hingewiesen - das ist in dem Satze angedeutet - dass man im Sinne Nietzsches (der ja auch ein Jahrhundert später lebte als Fichte) die Fichtesche Frage noch tiefer stellen könnte und stellen müsste, als Fichte dies getan hat.

An eine Fragestellung solcher Art reichen Menschen - das muss schon

einmal ausgesprochen werden! - allerdings nicht heran, Menschen, die sich dann damit brüsten, indem sie sagen: "Wer Finger für Nüancen und Augen für Charaktergrösse hat, der wird mir zugeben müssen, dass dieser schwere Vorwurf mich in keiner Weise trifft." Wer "Finger für Nüancen" hat, der wird sich niemals erdreisten in der ungeheuerlichen Weise, wie es hier in der Broschüre geschehen ist, eine so gemeinte Stelle, wie sie auf S. 10 meiner Nietzsche-Schrift enthalten ist, anzuführen. Eine solche Anführung geht hervor aus der Schule, von der diese Menschen dasjenige lernen, was sie zu lernen vermögen, - nicht aus dem, was innerhalb der anthroposophischen Strömung getrieben werden soll.

Daran anknüpfend, lassen Sie mich nun wieder eine Frage stellen. Liegt denn nicht überall in diesen Vorwürfen, die gemacht worden sind, die Frage: warum redet Dr. Steiner nicht über die gewissen Fragen vor jenen 75 %? Ich habe mich wieder bemüht, auf diese Frage - wenigstens im Sinne des Fragestellers - eine Antwort zu suchen. Ich gehe das Buch "Sexual-Probleme im Lichte der Natur- und Geisteswissenschaft" durch. Da drinnen steht einiges von missverstandenen Haeckel und einiges von dem, was ausgeschrieben ist aus meinen Schriften und Vorträgen. Auch auf meine Vorträge "Mann und Weib" und "Mann, Weib und Kind im Lichte der Geisteswissenschaft" wird hingewiesen. Das, was in dem Buche Boldts steht, insofern es auf okkulten Grundlagen ruht, ist also eingestandenemassen entlehnt von dem, was ich zu den 75 % von Mädchenpensionat, Nonnenkloster und Heilsarmee gesagt habe. Herr Boldt findet, was ich zu diesen Leuten sage, gut genug, um es zu benutzen für die Lehre, auf die er rechnet. Er trägt - die Nonnenklosterweisheit zu den - sagen wir Vorurteilslosen. So werden Behauptungen aufgestellt. Das, was die Leute tun, widerspricht schnurstracks dem, was sie sozusagen unmittelbar sa-

gen. Denn woher hätte sonst Herr Boldt das genommen, was er geschrieben hat "Vom okkulten Strädpunkte aus", wenn nicht aus den Mitteilungen, welche den 75% Mädchenpensionat, Nonnenkloster und Heilsarmee gemacht worden sind? Solche Logik-Früchte trägt die Schule, aus der solche Schriften stammen. Aber wundern wir uns nicht, dass sie solche Früchte trägt.- Wenn heute jemand über Sexual-Probleme spricht, so ist er beeinflusst von "Autoritäten" auf diesem Gebiet, und auch Herr Boldt ist beeinflusst, wenn er dies auch selbst nicht weiss oder nicht zugibt. Und wer wüsste es nicht, dass eine sehr viel genannte Autorität auf diesem Gebiete Prof. August F o r e l ist! Ich möchte nur einiges zur Charakteristik manches gegenwärtigen wissenschaftlichen Betriebes aus Forels Vortrag über "Sexuelle Ethik" *) Ihnen vorbringen, und zwar aus der ersten Hälfte, wo über Ethik im allgemeinen gesprochen ist. Da heisst es Seite 3:

1. Die Ethik.

"Die Ethik ist die Wissenschaft der Moral. Was ist nun Moral? Man kann wohl sagen, dass die Moral aus zwei Dingen besteht:

1. Aus einem Gefühl: das Gewissen, Pflichtgefühl oder ethische Gefühl (altruistische Gefühl), das uns da sagt: "dieses sollst du tun und jenes sollst du lassen". Dieses Gefühl ist triebartig und besteht aus einem Gemisch von Lust und Unlust. Wer es entwickelt besitzt, empfindet Lust, wenn er "der Stimme des Gewissens" folgt, und Unlust, wenn ihr nicht folgt."

Wer so etwas hinschreibt, hat sich nie Mühe genommen, auch nur ein einziges, ernsthaftes psychologisches Buch unserer Gegenwart auch nur oberflächlich zu lesen. Ein Mensch, der so als Autorität in unserer Zeit drinnen steht, redet Sätze wie diese: "Dieses Gefühl (die Moral) ist

*) München 1906 bei Ernst Reinhardt

triebartig und besteht aus einem Gemisch von Lust und Unlust." Ich will nicht sagen, was man für Schmerzen bekommt, wenn man, einigermaßen bekannt mit diesen Dingen, einen Satz hinnehmen muss, der "Gefühl" mit "Trieb" verwechselt und dann von einem "Gemisch von Lust und Unlust" dabei redet. Dilettantismus von der allerschlimmsten Sorte verrät sich im Anfange des Buches einer grossen Autorität! Dann Seite 4:

"Gegen den kategorischen Imperativ lehnen sich aber, je länger, desto mehr, die Vernunft und die Wissenschaft auf. K a n t , so gross er war, war nicht unfehlbar. Der Imperativ des Gewissens ist an und für sich nicht kategorischer und nicht auf andere Weise kategorisch als der des Sexualtriebes, der Angst, der Mutterliebe oder anderer Gefühle und Triebe. Erstens lehrt die tägliche Beobachtung, dass es angeboren gewissenlose Menschen gibt, bei welchen die Stimme der Pflicht fehlt."

Es soll sich derjenige, der als "Autorität" auf diesem Gebiete gilt, erlauben (ich will von allem übrigen absehen) - rein formell-logisch - den Satz hinzuschreiben : "Der Imperativ des Gewissens" - indem er damit den Kantschen Imperativ meint - "ist an und für sich nicht kategorischer und nicht auf andere Weise kategorisch als der des Sexualtriebes"! Ich will dabei von allem Moralischen absehen und will einzig und allein auf die perverse Logik und auf die phänomenale Ignoranz in allen philosophischen Dingen bei einer Autorität der Gegenwart hinweisen. Ich will noch auf etwas anderes hinweisen und noch einmal den Satz lesen: "Erstens lehrt die tägliche Beobachtung, dass es angeboren gewissenlose Menschen gibt, bei welchen die Stimme der Pflicht fehlt". Ich schlage Seite 7 auf; da wird untersucht, worin denn eigentlich die "Stimme des Gewissens" das Pflichtgefühl besteht:

"Das Pflichtgefühl ist, als Anlage, angeboren, d.h. erblich."
Dazwischen ist nur ein Blatt; die "Autorität" leugnet auf S.4, dass es "angeboren" ist, weil es "angeboren gewissenlose Menschen gibt", und S.7 sagt sie:

"Das Pflichtgefühl ist, als Anlage, angeboren, d.h.erblich. Es kann zwar durch Erziehung entwickelt, oder, umgekehrt, abgestumpft werden; aber erwerben lässt es sich nicht und nur Gehirnkrankheiten können es zerstören, da wo es deutlich vorhanden ist. Das, was an-erzogen, resp. erworben ist, ..."

aus diesem Knäuel von tollen Widersprüchen kommt man überhaupt nicht heraus!

"... ist am wenigsten das Gewissen; es sind vielmehr seine Objekte, genau wie diejenigen des Schamgefühls."

Weiter heisst es:

"Woher stammt das Gewissen, das Pflichtgefühl?"

S. 8 lesen wir weiter:

"Wenn ich Sympathie oder Liebe zu einem Menschen, einem Tier, einem Gegenstand empfinde, leide ich selbst und empfinde ich Unlust, sobald der Gegenstand meiner Sympathie leidet oder gefährdet ist."

Sie werden denken: nun, das schlüpft einem so aus der Feder! Nein, das schlüpft einem nicht so aus der Feder, wenn man ein konfuse Denken hat!

"Daher die Worte Mitleid und Sympathie (Schmerz mit). Ich suche daher dem Gegenstand meiner Sympathie zu helfen, ihn zu retten."

Dieser "Gegenstand der Sympathie" spielt weiter eine Rolle; es ist hier nicht bloss ein Schreibfehler gemacht. Man kann allenfalls das Wort "Gegenstand" gebrauchen, wenn man nicht vorher "Menschen" oder "Tiere" gebraucht hat. Wenn man aber vorher "Menschen" und "Tiere" gebraucht

hat und sagt nachher "Gegenstand", so zeigt das, dass man nicht das allergeringste Gefühl für Reinlichkeit der Darstellung hat. Aber der Herr hat noch etwas: sonderbare Begriffe für mancherlei Dinge, - woraus man etwas lernen kann in der Gegenwart. S. 9:

"Aber die Notwendigkeit einer gemeinsamen Verteidigung gegen Feinde zeitigte bei vielen Tieren eine Ausbreitung der Sympathie- und Pflichtgefühle auf ganze Gruppen, wodurch da und dort lose Gesellschaften (Schwalben, Büffel, Affen) entstanden sind. Endlich haben gewisse Tierarten die Sympathie- und Pflichtgefühle soweit entwickelt, dass sie zu einem vollendeten anarchistischen Sozialismus führten, wie dies bei Wespen, Bienen, Termiten und Ameisen der Fall ist."

Ich glaube, es werden sich heute selbst Mindergebildete fast umdrehen, wenn sie das Wort "anarchistischer Sozialismus" hören; denn es ist ganz gleichbedeutend mit "eisernem Holz" oder "hölzernem Eisen". Und dass Prof. Forel sich wieder nicht verschrieben hat, sondern nur nicht weiss, wie man die Begriffe in der heutigen Zeit richtig bildet, das zeigen die weiteren Ausführungen, worauf ich aber nicht weiter eingehen will. Dann sagt er S.10 weiter:

"So haben sich bei den Menschen instinktiv exklusiv Sympathie- und Pflichtgefühle gebildet, die sich mit intensiv egoistischen Raubtierinstinkten paarten. Die enorme Komplikation des grossen Menschenhirnes hat nun die Sache ungemein vielseitig gestaltet; so konnten nebeneinander das Verbrechen und der Heroismus sich entwickeln. So sah man Kindsmord, Vater- und Muttermord, Raub, Diebstahl, Sklaverei, Krieg und, nicht zu vergessen, die niederträchtigste Unterjochung des Weibes als Kauf- und Verkaufsgegenstand oder als Lasttier usw., die Früchte des Egoismus einer hohen, schlaue überlegenden Hirnorganisation darstel-

len."

Das sagt man in einem Vortrage, der sich an ein Publikum richtet, zu dem man populär sprechen will! Dem impft man ein, dass alle diese Dinge - diese sonderbaren konfusen Gebilde, gemischt mit allerlei Raubtierinstinkten - von einer besonderen Komplikation der Gehirnorganisation herrührten. Materialismus schwärzt man ein durch dieses jeder Logik bare Denken! Weiter S. 11:

" Es erhellt nun sonnenklar aus dieser kurzen Skizze, deren Grundzüge wir der Deszendenzlehre und der Naturwissenschaft verdanken, dass die Moral nur relativ sein kann. Sie was stets relativ zur Familie, zur Sippe, zum Vaterland; sie muss relativ zur Menschheit werden. Das phylogenetische (d.h. von unseren Tier- und Menschenahnen ererbte instinktive) Pflichtgefühl des Menschen ist leider sehr individuell sehr wechselnd."

Nun haben wir also das Pflichtgefühl wieder ererbt von den "Tier- und Menschenahnen"! So geht es fort. Aber auch dieser Herr zitiert sonderbar. S. 13:

"Nun kommt aber eine weitere Schwierigkeit hinzu, nämlich der häufige Mangel an Einklang zwischen den ethischen Motiven einer Tat und ihrem ideellen Wert. "(Ich bin) ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft."

Das wird von Mephisto im "Faust" gesagt, daher schliesst er in Klammern ein "Ich bin" und sagt dann gleich darauf:

" Sagen wir o f t statt s t e t s,"

deshalb bringt er ein Zitat, damit er es gleich hinterher verändern muss, - und noch in derselben Zeile weil es sonst nicht passen würde! Auf S.14

tritt etwas sehr sonderbares auf, was der Herr und seine Schüler nicht merken:

"Altruismus und Egoismus stehen nur in relativem Gegensatz. Bei Ameisen und Bienen sind sie wunderbar harmonisch aneinander instinktiv angepasst, ohne je in Konflikt mit einander zu treten. Dies kann und soll beim Menschen angestrebt werden, so gross auch die Schwierigkeiten sind, die seine Natur dieser Aufgabe entgegenstellt. Hierzu ist ein harmonisches Zusammenwirken erblicher Pflichtgefühle mit der Vernunft und dem Wissen unerlässlich."

Aber diese "Vernunft und Wissen" würde es überhaupt nicht geben, wenn die sonderbaren Theorien, die hier entwickelt werden, Hand und Fuss hätten. Aber sie werden eingeführt, ebenso wie vorher die materialistischen Vorstellungen in den Text hineingeimpft werden, so werden jetzt "Vernunft und Wissen" eingeführt.- Das folgende gibt der Verfasser als seine Anschauung über das "Wesen der Moral", S. 14:

"Kurz muss ich noch zwei Punkte erwähnen: Erstens fallen die Moral und die Sozial- oder Rassenhygiene zusammen, . . ."

Sozial- und Rassenhygiene und Moral sind also dasselbe: die fallen zusammen! Dazu kommt er, um das "Wesen der Moral" zu charakterisieren. Ja, - aber sie fallen nur dann zusammen,

"... sobald man unter Hygiene auch diejenige des Gehirns, d.h. des Seelenorganes versteht, und die individuelle Hygiene der sozialen Hygiene unterordnet."

Wer sich bei einem solchen Satze überhaupt noch etwas denken kann, der müsste eigentlich gesucht werden! Aber diese Dinge charakterisieren das Denken der "Autoritäten" - und werden nirgends angeführt als ein Beweis

dafür, welches wissenschaftliche Gewissen bei gewissen Geistesströmungen unserer Zeit herrscht. Glauben Sie nicht, dass das ein herausgegriffenes Beispiel ist; diese Dinge finden sich weit verbreitet; und sie sind bedeutsam aus einem Grunde, den ich anführen will.

Warum sind sie bedeutsam? Nun, sie rühren her von einer "Autorität" auf dem Gebiete, auf das wir hingewiesen werden, von einer allgemein anerkannten Autorität, von einem im In- und -Auslande viel genannten Manne. Er ist eine Autorität auf diesem Gebiete, und was man handwerksmässig naturwissenschaftlich auf diesem Gebiete lernen kann, das weiss der Mann. Und das ist ja das Bedeutsame, das ist das, was so schlimm ist in unserer Gegenwart: man kann tatsächlich heute Autorität auf irgend einem Spezialgebiete sein, ohne auch nur die allerelementarsten Grundelemente der Logik und die allerelementarsten Grundelemente wissenschaftlicher Methodik überhaupt zu kennen; man kann heute das Wichtigste, was erforscht wird, an die Menschheit so überliefern, dass es in das schlimmste Kleid des Unsinnns hineingeschwärzt wird! Vor diesen Dingen steht man oft mit tiefer Betrübniß. - Es gibt einen ausgezeichneten Mathematiker der Gegenwart, einen berühmten Mathematiker, dem der Rang einer der ersten unter den Mathematikern nicht abgestritten werden soll, Leo K ö n i g s b e r g e r. Jüngst las ich von ihm - ich schäme mich fast es zu sagen - eine "Akademie-Abhandlung" darüber, was eigentlich die Mathematik für eine Wissenschaft sei. Er beruft sich dabei auf Kant und was er da redet über die methodischen Grundlagen der mathematischen Wissenschaften, das ist das unreifste, kindischeste Zeug. Das heisst: von den Autoritäten können Sie heute, wenn es sich darum handelt Dinge entgegenzunehmen, die da sind, um die Oeffentlichkeit zu unterrichten über die Fortschritte unseres Geisteslebens, das kindischeste

Zeug entgegennehmen, weil sich die Leute nicht mehr verpflichtet fühlen, wenn sie aus ihrem Spezialgebiete etwas heraustreten, auch nur Einiges zu wissen von dem, wovon sie reden wollen. Ja, wenn sie nur nicht darüber reden würden - aber pardon, das gibt es garnicht, denn sonst müssten die Herren über so viele Dinge schweigen, dass man wenig von ihnen hören würde!

Und nun stelle ich eine andere Frage. Aus solchen Quellen wie den charakterisierten werden diejenigen gespeist, die unter den jüngeren Leuten heute, ohne selber etwas von den Tatsachen der Naturwissenschaft zu kennen, z.B. über sexuelle Gebiete sprechen oder schreiben. Wundern wir uns nicht, wenn es in deren Köpfen toll durcheinander geht, denn durch solche Logik muss es in solchen Köpfen, wie wir es mit einem zu tun haben, toll durcheinander gehen. Und unschuldig sind die armen, bemitleidenswerten Opfer, deren ganzes Gedankenleben durch das zerstört wird, was ich eben charakterisierte, was nicht vereinzelt dasteht, sondern einen breiten Strom in die Literatur hinausergießt, von der sich gerade heute unser Publikum nährt.

Meine lieben Freunde, wir haben es eben heute zu tun - und wir haben uns gerade als Anthroposophen darum zu kümmern! - auf vielen Gebieten, auf denen heute produziert wird, nicht mit "Wissenschaftlichkeit", sondern mit P s e u d o w i s s e n s c h a f t l i c h k e i t, um nicht ein anderes Wort zu gebrauchen. Ein Beispiel solcher Pseudowissenschaftlichkeit sei Ihnen angeführt, ich könnte viele anführen.

Ein gewisser Dr. F r e u d in Wien hat allerlei "Wissenschaftliches gegründet". Darunter gibt es auch eine "Traumwissenschaft", die berühmte Freudsche Traumwissenschaft, auf die heute viel hingewiesen wird. Ich

will nur ein Beispiel herausgreifen aus der schönen "Wissenschaftlichkeit", die da herrscht.- Freud findet von seinem Gesichtspunkte aus, dass jedem Traum ein Wunsch zugrunde liegt; und er findet die ja mehr bequeme, als den Tatsachen entsprechende Theorie, dass, wenn der Mensch im Leben einen Wunsch nicht befriedigen kann, und er könnte etwa dann in seinem Schläfe gestört sein, er dann halt in seinem Schläfe träumt, dass ihm der Wunsch erfüllt worden wäre. Wer also irgend etwas erhofft und es nicht hat, der träumt - und schläft dann gut weiter, weil er im Traume den Wunsch erfüllt hat. Ja, aber es geht nicht bei allen Träumen so, dass man überall auf die Hoffnung, auf einen Wunsch zurückweisen kann: die Tatsachen lassen sich nicht so einfach behandeln. Da unterscheidet man dann auf dem Gebiete dieser "Wissenschaft" zwischen "latenten" und "manifesten" Traumwünschen. Man konstruiert z.B. folgendes Beispiel. (Ich greife Dinge auf, die wirklich gegeben worden sind.) "Ich träume von einem Menschen, der - sagen wir - "R" heisst; aber er sieht garnicht wie "R" aus, sondern wie "B" - und "B" ist verrückt." Nun ist es doch schwer, den Wunschtraum hier herauszukonstruieren. Aber Herr Dr. Freud ist nicht um Auskunft verlegen. Er sagt: Ja, aber dem R gegenüber, von dem ich träume, habe ich den geheimen Wunsch, dass er verrückt werden möchte! Wenn ich von ihm so träumen würde, wie er in Wirklichkeit ist, so könnte ich doch nicht träumen, dass er verrückt wäre, denn er ist es doch nicht. Also träume ich von dem anderen, dem B, der verrückt ist, weil ich wünsche, dass der R so verrückt werden möchte wie der B.- Da ist das Latente von dem Manifesten gesondert. Es ist da das eingeführt, was wieder mit einem hübschen terminus technicus bei Freud ausgedrückt ist als die "Traumzensur", und ich könnte ein hü-

sches Sammelsurium solcher Beispiele aus der Freudschen Traumzensur anführen.

Ja, solche "Wissenschaftlichkeit" hat zur bekannten Freudschen "Psychoanalyse" geführt, dazu, dass die Anhänger dieser Psychoanalyse verschiedenes, was in der Menschenseele auftritt, auf sogenannte "Inseln" oder Inselprovinzen im unterbewussten Leben zurückführen. Wenn also z.B. eine Hysterie oder sonst etwas vorhanden ist, so untersucht man den zum Arzt Kommenden, indem man ihn katechisiert, ihn ausfragt; aber man muss ihn solange ausfragen, bis man auf etwas Sexuelles kommt. Denn diese Inseln sind immer unbefriedigte sexuelle Wünsche. Die gehen ins Unterbewusste hinunter und bleiben dort, bis sie der Arzt wieder hervorholt; und solange, bis sie der Arzt wieder hervorholt, bilden sie die Ursachen von allerlei seelischen Störungen, und man kuriert diese, indem man die unterdrückten Sexualismen wieder hervorholt.- Ich will nicht diese im Unterbewusstsein vorhandenen unterdrückten Sexualismen hervorholen und anwenden auf den Begründer der Theorie selbst; denn es könnte etwas Merkwürdiges dabei herauskommen, wenn man bei dem, der so etwas aufgestellt hat, diese Theorie nun zurückführt auf etwas unterdrücktes Inneres, auf solche Inselprovinzen, die sich in der Kindheit angesammelt haben könnten.- Aber mit diesem "Wunschträumen", mit den "latenten" und "manifesten" Zuständen und mit der "Traumzensur" kommt man nun zu anderen Dingen, z.B. zur Beantwortung der Frage: Warum träumen so viele Menschen von dem Tode naher Verwandter? Und man sagt: Nun, weil man sich als Kind gedacht hat, wenn man nicht gerade diese Verwandten liebte: "wenn der doch nur bald sterben würde!" Das ist ins Unterbewusstsein gegangen, und es kommt wieder herauf als ein latenter Wunsch und tritt dann später hervor. Es braucht aber nicht auf die Kind-

heit beschränkt sein; denn es kommt ja auch sonst in der Verwandtschaft vor, dass Menschen einander den Tod wünschen,- so z.B., dass der jüngere Sohn, der in seiner Familie nicht der Erbe ist, dem älteren Bruder gegenüber, der der Erbe ist, den Wunsch hat, dass dieser sterben möge. Bei offenem Bewusstsein gesteht er sich das nicht ein, aber der Traum bringt es heraus. So sind insbesondere (ich rede nach meiner Ansicht nicht vor den 75% von Mädchenpensionat, dem Nonnenkloster und der Heilsarmee und muss diese Dinge berühren) viele solcher Inselprovinzen in der menschlichen Seele von einer bestimmten Art dadurch vorhanden, dass früh sich regender Sexualismus, der nach der Theorie dieser Leute im ersten zartesten Kindheitsalter sich regt, so zum Ausdruck kommt, dass die Mädchen den Vater lieben und auf die Mutter eifersüchtig sind, und umgekehrt, dass die Knaben die Mutter lieben und auf den Vater eifersüchtig sind, und dass die Kinder den Einzelnen dann den Tod wünschen. Das ist aber etwas, was ganz gewöhnlich ist; denn auf dieses "Gewöhnliche" ist z.B. die O e d i p u s-Tragödie zurückzuführen. Und es fragen diese Leute: woher kommt das Erschütternde dieser Oedipus-Tragödie? Antwort: weil man einmal ein Bild gebraucht hat für eine Tatsache, dass ein Sohn o f t seine Mutter liebt und seinem Vater nach dem Leben trachtet. Das soll das Erschütternde der Oedipus-Tragödie sein. - Auf solche Dinge wollte Dr. Unger hindeuten, als er auf die sonderbare Art hinwies, wie Märchen und Mythen von dieser Art Schule gedeutet werden. Ich könnte noch mehreres, noch Schlimmeres anführen, aber ich denke, dieses Beispiel genügt.-

Ist das "Wissenschaft"? Das ist P s e u d o w i s s e n s c h a f t !
i n f e r i o r e W i s s e n s c h a f t ! Sie hat aber heute ein
grosses Publikum. Aber eine Quelle ist es, um unreifen Köpfen die Gedan-

ken zu verwirren und sie zu verführen. Wundern wir uns nicht, wenn diese unreifen Köpfe dann mit verworrenen Gedanken herumgehen,- Ich habe ein besonderes Beispiel mir anzuführen erlaubt, wie das Sexuelle herein-
schleicht in die Pseudowissenschaft. Es könnte natürlich wirklich unendlich viel mehr gerade von dieser Art aufgebracht werden, um zu zeigen, wie sich diese Pseudo-Sexual-Wissenschaft hineinschleicht in die öffentlichen Diskussionen.

Meine Freunde! Zweierlei habe ich einst zu Herrn Boldt geagt, weil ich mich verpflichtet fühlte es zu sagen, als er nicht ein so dünnes Büchelchen, wie die "Sexual-Probleme" sind, sondern vier bis fünf Bände schreiben wollte. Da sagte ich zu ihm - es war damals das Büchelchen noch nicht geschrieben: "Herr Boldt, schreiben Sie doch jetzt das nicht! Wenn Sie einmal zehn, zwölf, fünfzehn Jahre älter geworden sind, dann werden Sie es sehr bedauern, dass Sie Ihren Lebensweg sich dadurch ruiniert haben, dass Sie in der Jugend solches Zeug geschrieben haben". S. 12 der Broschüre steht:

«Darum enthält Dr. Steiner sich seit dem Sommer 1911 konsequent seiner Stimme. Von seinen privaten Aeusserungen mir gegenüber muss ich hier selbstverständlich schweigen; verraten darf ich nur, dass sie weder warm noch kalt waren.-»

Ein Zweites habe ich zu Herrn Boldt bei einer anderen Gelegenheit gesagt. Ich sagte ihm: "Sehen Sie, Herr Boldt, sich gerade auf dieses Gebiet zu verlegen ist eine gefährliche Sache und eigentlich kann es nur derjenige, welcher wirklich heimisch ist auf dem Gebiete derjenigen Forschung, die tiefer hineinführt in die Geheimnisse des Daseins, und der von diesem Gesichtspunkte aus über diese Dinge redet; denn dann redet man ganz anders über diese Dinge. Und es ist das gefährlichste Gebiet,

das man berühren kann, aus dem Grunde, weil die Gedanken, wenn sie auf dieses Gebiet hingelenkt werden, immer in einer gewissen Beziehung verfinstert werden."

Ich berühre hier etwas, das ausführlich behandelt werden müsste, wenn es ganz klar werden sollte, das aber ein wirkliches Resultat der Geisteswissenschaft ist. Wir mögen uns über manches ergehen, über das wir suchen, klare Gedanken zu bekommen: in dem Augenblick, wo die Gedanken auf das sexuelle Gebiet gehen, und sei die Vornahme noch so rein, - in dem Augenblick ist es nur all zu leicht möglich, die Zügel über die Gedanken zu verlieren. Daher haben Zeiten, die noch mehr gewusst haben von den okkulten Seiten des Lebens, dieses Gebiet in die Symbolik - und in mancherlei Symbolik verhüllt. Und dem rohen Materialismus unserer Zeit scheint es aufbehalten ^{wird} geworden zu sein, mit täppischen Händen die heiligen Symbole zu zerstören, um nicht hinzuweisen darauf, dass es heilige, hohe Gebiete gibt, und dass das u n t e r s t e dieser Gebiete, das für uns Menschen aufzusuchen ist, - der allerspeziellste Fall, - das Gebiet des Sexuellen ist. Dem heutigen rohen Materialismus mit seinen täppischen, tölpelhaften Händen scheint es aufbewahrt gewesen zu sein, von diesem Gebiete auszugehen und die hohen, heiligen Gebiete für eine Umdeutung des sexuellen Gebietes zu erklären, - wie Sie es gerade bei Boldt gesehen haben. Schlimm stehen die Sachen auf diesem Gebiete, aber wundern dürfen wir uns nicht, wenn durch die Art, wie in einer uns immer mehr und mehr überflutenden Literatur die Dinge behandelt werden, - ich muss es schon immer wieder und wieder sagen, - unreife Köpfe eben verworren gemacht werden.

Es würde gut sein, ein klein wenig auch da die G e s c h i c h t e zu Hilfe zu rufen; und ich möchte dabei auf ein Buch hinweisen, von dem

ich natürlich ausdrücklich sage, dass ich nicht mit so mancherlei Unsinn, der darin ist, übereinstimme; auf die "Erinnerungen und Erörterungen" die M o r i t z B e n e d i k t in seinem Buche "Aus meinem Leben" nieder geschrieben hat, das erst im Jahre 1906 in Wien erschienen ist. Moritz Benedikt ist ein altgewordener Herr, der vieles mitgemacht hat in bezug auf die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens der letzten Jahrzehnte; von diesem Standpunkte aus ist es ausserordentlich interessant, das Buch zu lesen. Ich möchte eine Stelle daraus anführen, wo Moritz Benedikt von seinem Besuche in Florenz spricht. Dieser Besuch fällt - was wohl festzuhalten ist - in die 70er Jahre des neunzehnten Jahrhunderts. Er schreibt:

! In Florenz machte ich natürlich diesmal persönliche Bekanntschaften, und die wertvollsten, mit denen ich bei Besuchen in Florenz und auch anderenorts Fühlung behielt, waren Mantegazza und Moritz Schiff. Mantegazza war und ist eine sehr stattliche Erscheinung; unwillkürlich erinnerte er an stattliche italienische Modellbarytone für die Rolle des Don Juan. Er ist ein Lebenskünstler. Diesem genialen Anthropologen verdankt Florenz sein herrliches anthropologisches und ethnographisches Museum. Mantegazza, der ein geistreicher naturwissenschaftlicher Psychologe ist, schrieb auch Romane, und der Held des einen ist - die Tuberkulose. Am populärsten ist sein Buch: "Gli amori dei uomini" geworden, das in alle Sprachen übersetzt worden ist. Kein Verleger wollte sich nennen, und auf dem Titelblatt prangte das Motto : "Hony soit qui mal y pense".

Damals wollte sich noch kein Verleger nennen, heute ist es anders geworden!

"Ich machte ihm einmal Vorwürfe und erklärte ihm, ich sei ein sol-

cher Honny etc. Das Buch von Mantegazza ist das originellste, geistreichste und gelehrteste unter seinesgleichen. Aber dieses Thema soll nicht populär behandelt werden. Mantegazza entschuldigte sich bei mir mit der Tatsache, dass sein Gehalt 5000 Lire betrage ohne sonstige akademische Nebeneinkünfte. Er müsse daher viel publizieren, und zwar so, dass es ihm eine beträchtliche Revenue bringe." Hier haben Sie eine der Ursachen, woher wieder die Quellen stammen, durch die unsere unreifen Köpfe verworren gemacht werden.

Benedikt fährt fort:

"Die französischen Gerichtspsychologen haben schon früher dieses Thema oft und eindringlich behandelt, ohne Skandal zu erregen, und dasselbe gilt von einem Buche von T a r n o w s k y in Petersburg; diese Autoren schrieben eben nur für Fachkreise.

Die Literatur über die sexuellen Perversitäten ist später gewachsen, und nur die britischen Gelehrten haben es verschmäht, zu konkurrieren, und sie haben aus ihrer Entrüstung gegen solche Autoren kein Hehl gemacht. Als das bekannte Buch von Krafft-Ebing erschien, sagte mir Hack-Tuke, der Ausschuss der British-Medico-Psychological Association wolle den Antrag stellen, dem Wiener Kollegen die Ehrenmitgliedschaft wieder zu entziehen."

In den 70er Jahren des neunzehnten Jahrhunderts hat der Ausschuss der British Medico-Psychological-Association den Antrag stellen wollen, Krafft-Ebing wegen seines Buches die Ehrenmitgliedschaft zu entziehen!

"Ich redete ab. Ich sagte, Krafft-Ebing habe gewiss das Buch bona fide geschrieben; er konnte nicht wissen, wie weit der Inhalt in die Jugend und selbst in - Mädchenschulen eindrang, und ich konnte dem Manne die Schande ersparen. Freilich hätte er, als der Effekt

klar wurde, nicht dulden sollen, dass die weiteren Auflagen veröffentlicht wurden. Heute findet man die Zöglinge der "höheren Töchterschulen" über diese Themata der sexuellen Perversitäten aufgeklärter, als wir es als junge Aerzte waren, und oft juckt es mich, die Prügelstrafe für jene "emanzipierten" Lehrerinnen einzuführen, welche solche Aufklärung fördern." *)

Das schreibt noch im Jahre 1906 der wirklich bedeutende Kriminal-Anthropologe Moritz Benedikt: dass die jungen Aerzte vor kurzer Zeit weniger aufgeklärt in gewissen Dingen waren als nunmehr die Schülerinnen höherer Töchterschulen! Abgesehen von allem übrigen scheint es ja dann vielleicht besser zu sein, wenn die Bekenner solcher Dinge sich an die höheren Töchterschulen wenden, da sie ja doch nicht Nonnenkloster, Heilsarmee und Mädchenpensionat sein wollen; ja, sehen Sie, also nicht einmal der Vergleich mit dem "Mädchenpensionat" trifft zu, denn das sind ja doch wohl so etwas wie höhere Töchterschulen; denn nach Moritz Benedikt könnte man dort die Dinge schon finden. Es würde also überhaupt sehr schwer werden, aus den Widersprüchen herauszukommen, in die man einmal hineinkommen muss, wenn man in die Notwendigkeit versetzt ist, sich über diese Dinge zu unterhalten.- Es würde viel zu weit führen, wenn ich dieses Thema auch nur in der mir wünschenswerten Weise weiter ausdehnen wollte. Ich wollte Ihnen nur sozusagen den Beweis erbringen, dass wir es in einem solchen Falle mit Menschen zu tun haben, bei denen wir uns nicht wundern dürfen, dass ihnen der Kopf verworren gemacht worden ist. Denn eine breite Strömung der Pseudowissenschaftlichkeit ist da, und eine breite Strömung, gemacht von wissenschaftlichen Autoritäten - die es

*) Dr. Moritz Benedikt "Aus meinem Leben, Erinnerungen und Erörterungen", Wien 1906, Carl Konegen, Seite 162/163

ja wirklich sind. Denn Mantegazza ist ja auch eine wissenschaftliche Autorität, und von ihm kann man mit Recht sagen, dass Florenz ihm das "Anthropologische Institut" verdankt. Aber das ist gerade das Traurige, dass es die heutige Zeit dahin gebracht hat, dass alle solche Institute in Händen von Menschen sind, die so wenig wahre wissenschaftliche Methodik handhaben können. Und wir fragen uns: dürfen wir diese Praktik uns hereintragen lassen in unsere Kreise? Oder ist es nicht gerade unsere Aufgabe, uns ernsthaftig gegen solche Praktik zu wenden? Ich meine, in bezug auf diese Frage könnte niemand eigentlich im Zweifel sein! Wer sich heute das durchsieht, was als "Sexual-Literatur" existiert, der findet nur - leider - dieses Problem in aller pseudowissenschaftlichen Art besprochen. Ich musste in diesen Tagen oft im Auto fahren; aber ich konnte doch vom Auto aus sehen an den Anschlagssäulen angekündigt "Vorträge über Sexual-Probleme" etc. Schauen Sie sich nur eine einzige Anschlagssäule an: das ist heute das Thema der Sexualität, das populär ist, das beliebt ist. Man kann nicht sagen, man tue etwas Unpopuläres, dass man dieses Thema erörtert; o nein, man kann vielmehr sich "unbeliebt" machen, wenn man das Thema vermeidet.

Was habe ich eigentlich mit allen solchen Dingen sagen wollen?

Ich habe zunächst sagen wollen, dass wir es bei diesen Dingen gar sehr nötig haben, alles im klaren Lichte zu sehen, - zu sehen im klaren Lichte, dass solche Männer wie Herr Boldt und wie der Ihnen vorgestern angeführte Casimir Zawadzki, einschliesslich - ich will selbst den nicht ausnehmen - Hans Freimark, im Grunde genommen arme Kerle sind, bemitleidenswerte arme Kerle, die auch etwas schreiben wollen; und weil sie zu wenig gelernt haben, so wählen sie das, worüber heute am leichtesten ist, zu schreiben - erstens, weil es beliebt ist, und man da auf die Fehler

nicht achtet, und zweitens, weil es ein Gebiet ist, auf dem man überhaupt den Leuten alles mögliche vormachen kann. Lesen Sie nur einmal den zweiten Teil des Buches unseres Freundes Lévy - "Rudolf Steiners Weltanschauung und ihre Gegner"-, gerade das, was sich auf die Freimarksche Sexual-Literatur bezieht. Im Grunde genommen kann man für alle diese Leute doch nichts anderes haben als Mitleid; sie können einem wirklich nur das Gefühl abringen: Wie jammervoll ist es, was heute unreifen Seelen passieren kann! Und wenn es nicht durchaus nötig wäre, überall deutlich darauf hinzuweisen, wo die Früchte dessen, was ich charakterisiert habe, hervortreten,- weil sonst der Unfug weitergreift,- so würde man um dieser armen Verführten willen, um dieser armen Menschen willen, die auch etwas schreiben wollen, weil sie ja ein Handwerk im Leben auch nicht gelernt haben, man würde um dieser armen Leute willen schweigen - und schweigend über derlei Zeug hinweggehen.

Das dürfen wir nicht. Es ist unsere Aufgabe, Licht und Wahrheit über die Dinge zu verbreiten. Es ist unsere Aufgabe zu betonen, dass wir uns niemals zwingen lassen werden, über dieses oder jenes zu reden - durch nichts anderes uns zwingen lassen werden, als durch unsere, von der Wahrheit getragene Ueberzeugung. Und wieviel und in welcher Weise ich jemals über diese Dinge sprechen werde, das werde ich nur von meiner Ueberzeugung abhängig machen, nicht von dem, was Autoritäten oder unreife Geister zeitgemäss finden. Ich verstehe das Mitleid und das Gefühl, das man für solche Menschen haben kann. Daher bin ich auch nicht darüber verwundert, dass ich heute morgens, folgenden Brief bekommen habe; denn ich habe schon gestern gesagt: einen solchen Menschen wie Herrn Boldt halte ich für ehrlich - wie Sophie in der "Lila" denjenigen Helden, von dem sie sagt: "Ehrlich ist er wenigstens; er" - ich will

das Wort nicht wiederholen - "charakterisiert sich deutlich genug." Ich halte Herrn Boldt nicht für unehrlich; ich gestehe ihm sogar subjektiv allen guten Willen zu. Aber wohin kommen wir, wenn wir nicht mit der Wahrheit hineinleuchten in diese Dinge? Denken wir, wir würden es schweigend hinnehmen, dass in einer Broschüre steht: "Dr. Steiner muss allerlei Masken annehmen und verbirgt die Wahrheit." Welche gefundene Speise für alle die, welche neue Broschüren über uns schreiben wollen! Sollen wir denn dem Vorschub leisten? O, ich glaube, es wären wahrhaftig schon Seelen da, denen es lieber gewesen wäre, wenn über alle diese Dinge nicht gesprochen worden wäre; und wir hätten es erleben können, dass es draussen wieder allerlei Artikel und Broschüren geben würde, und noch dazu verschärft mit dem Ausdruck: "Seht ihr, das sagt ein Mann, der sich sogar als einer der treuesten Anhänger Dr. Steiners öffentlich bekennt! Was will man denn mehr?"

Ich, meine lieben Freunde, i c h m ö c h t e m e h r ! Ich möchte das, was ich immer möchte: dass man nicht auf Autorität hin mich verehrt, sondern ich möchte, dass man mich v e r s t e h t ! Und wenn man mich so charakterisiert, wie Herr Boldt in seiner Broschüre "Theosophie oder Antisophie?" mich charakterisiert hat, dann muss man, wenn man weiter von Verehrung spricht, die blindeste Autoritätverehrung und das blindeste Sichunterwerfen unter die Autorität haben. Für solchen Autoritätsglauben danke ich schön, ich will ihn nicht! Denn ich will keinen Autoritätsglauben! - Wiederum ein Beispiel, in welchem Einklange mit sich selber Leute stehen, die im Namen des Nicht-Autoritätsglaubens in solcher Weise auftreten. - Also ich verstehe einen Brief wie den, der mir heute morgens zugegangen ist, und der mir befiehlt, das folgende der Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft vorzulesen:

das Wort nicht wiederholen - "charakterisiert sich deutlich genug." Ich halte Herrn Boldt nicht für unehrlich; ich gestehe ihm sogar subjektiv allen guten Willen zu. Aber wohin kommen wir, wenn wir nicht mit der Wahrheit hineinleuchten in diese Dinge? Denken wir, wir würden es schweigend hinnehmen, dass in einer Broschüre steht: "Dr. Steiner muss allerlei Masken annehmen und verbirgt die Wahrheit." Welche gefundene Speise für alle die, welche neue Broschüren über uns schreiben wollen! Sollen wir denn dem Vorschub leisten? O, ich glaube, es wären wahrhaftig schon Seelen da, denen es lieber gewesen wäre, wenn über alle diese Dinge nicht gesprochen worden wäre; und wir hätten es erleben können, dass es draussen wieder allerlei Artikel und Broschüren geben würde, und noch dazu verschärft mit dem Ausdruck: "Seht ihr, das sagt ein Mann, der sich sogar als einer der treuesten Anhänger Dr. Steiners öffentlich bekennt! Was will man denn mehr?"

Ich, meine lieben Freunde, i c h m ö c h t e m e h r ! Ich möchte das, was ich immer möchte: dass man nicht auf Autorität hin mich verehrt, sondern ich möchte, dass man mich v e r s t e h t ! Und wenn man mich so charakterisiert, wie Herr Boldt in seiner Broschüre "Theosophie oder Antisophie?" mich charakterisiert hat, dann muss man, wenn man weiter von Verehrung spricht, die blindeste Autoritätverehrung und das blindeste Sichunterwerfen unter die Autorität haben. Für solchen Autoritätsglauben danke ich schön, ich will ihn nicht! Denn ich will keinen Autoritätsglauben! - Wiederum ein Beispiel, in welchem Einklange mit sich selber Leute stehen, die im Namen des Nicht-Autoritätsglaubens in solcher Weise auftreten. - Also ich verstehe einen Brief wie den, der mir heute morgens zugegangen ist, und der mir befiehlt, das folgende der Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft vorzulesen:

Meine lieben Gesinnungsgenossen!

Da es mir leider nicht möglich ist, an der Generalversammlung teilzunehmen, so möchte ich mir erlauben, auf die hier in den letzten Logenabenden mehrfach erörterte Broschüre von Ernst Boldt schriftlich zurückzukommen. Ich kann den Standpunkt, der dem Verfasser dieser Schrift gegenüber eingenommen wurde, nicht so ganz teilen, wenngleich auch i c h durchaus der Ansicht bin, dass die Form, in der Boldt seine Sache vertritt, in bezug auf die leitenden Damen grobklotzig ist, und daher ganz natürlich beleidigend wirken muss. Er hat sich dadurch bedauerlicherweise nur selbst der Erfolges seiner, so manches Gute enthaltenden Broschüre beraubt.

Wenn nun aber auch, wie gesagt, die Form nicht weniger als lobenswert ist, so scheint mir dies doch kein hinreichender Grund zu sein, Herrn Boldt, wie es beantragt wurde, aus unserer Gesellschaft auszuschliessen; und ich meine, gerade Theosophen sollen es über sich vermögen, einem jugendlichen Feuergeist und Brausekopf etwas zu Gute zu halten. Das sind jedenfalls nicht die gefährlichsten Gegner (soweit man hier überhaupt von Gegnerschaft sprechen kann), welche offen und ehrlich ihre Meinung heraussagen, und wollte man solche sofort ausschliessen, so wäre die notwendige Folge davon, dass Unaufrichtigkeit einerseits, Kritiklosigkeit andererseits gross gezogen würden. Und das können wir doch alle nicht haben wollen! ?

Wenn Dr. Steiner selbst seine Anhänger wiederholt zur strengsten Kritik auffordert, so hat er dies jedenfalls mit dem Grundsatz, Vertrauen zu seiner Lehre und Führerschaft zu haben, vollständig vereinbar gefunden, und ich kann daher den Vorwurf, dass das

Schriftchen eine Beleidigung Dr. Steiners enthält, n i c h t gerechtfertigt finden. Ja im Gegenteil! Schon bei flüchtigster Durchsicht desselben muss wohl jeder erkennen, welche hohe Meinung der Verfasser t r o t z seiner Kritik von Dr. Steiner hat. Ich fühle mich verpflichtet zu sagen, dass ich Herrn Boldt als einen der begeistertsten und treuesten Anhänger der theosophischen Bewegung kenne, und dass er stets gegenüber allen Feinden unserer grossen Sache mit der grössten Verehrung und Wärme für Herrn Dr. Steiner einzutreten pflegt. In dem guten Glauben, dass mir diese freie Meinungsäusserung nicht übel genommen wird, bin ich

mit theosophischem Gruss

Ihr ergebener

Ferdinand Freiherr von Paungarten.

München, am 18. Januar 1914

Wie gesagt, ich kann solche Stimmung verstehen - aus dem Grunde, weil man eben nicht überall geneigt ist in das hineinzuschauen, worauf es ankommt. Mit all den armen Menschen, die durch das verführt werden, was ich charakterisiert habe, mit all denen müssen wir das tiefste, das ernsteste Mitleid haben; und schliesslich: wir sollen ja immer in die Untergründe des Daseins hinuntertauchen. Da möchte ich denn doch die Sie vielleicht grotesk berührende Frage aufwerfen: Ist denn ein gar so grosser Unterschied, ob schliesslich die Menschen d r a u s s e n oder d r i n n e n sind in der Anthroposophischen Gesellschaft? Ist denn das das Wesentliche, dass wir immer über die n e g a t i v e n Seiten dieser Dinge nachdenken? Vielleicht erreichen wir auch einmal etwas, wenn wir uns mehr p o s i t i v zu den Dingen stellen!

Meine lieben Freunde, die Fehler, die gemacht werden, liegen meistens auf ganz anderen Gebieten, als da, wo man sie sucht. Aber lernen wir allmählich die Fehler auf dem richtigen Gebiet suchen. Deshalb müssen wir die Fehler gerade bei unserer Aufgabe ganz bewusst doch begehen.- Es können ja aus zwei Gründen Menschen in unsere Kreise kommen. Der eine Grund wird der sein, dass diese Menschen tüchtige Vertreter unserer Sache sind, und dass sie für diese Sache vor der Welt ihrerseits eintreten wollen. Schön; über diesen Grund brauchen wir überhaupt nicht weiter zu sprechen. Aber auf der anderen Seite gibt es einen anderen Grund: es kommen Menschen zu uns, die vor allen Dingen von uns das haben wollen, was man in einer spirituellen Bewegung heute haben kann. Das müssen wir ihnen geben; das müssen wir ihnen unter aller Bedingung geben, denn wir sind dazu verpflichtet. Und wenn uns dann auch hinterher mancher "Scherereien macht" - wir müssen es geben; wir können nicht ohne weiteres jeden ausschliessen. Dennoch machen wir die Hauptfehler eigentlich niemals beim Ausschliessen, sondern wir machen sie - und wir müssen sie machen - beim Eintritt, indem wir diesen oder jenen Menschen aufnehmen. Wenn die Menschen einmal drinnen sind, dann ist es ziemlich gleichgültig, ob wir sie drinnen lassen, oder ob wir sie hinaussetzen. Darauf kommt es nicht an. Sondern darauf kommt es an, dass wir unsere Sache in p o - s i t i v e r W e i s e v e r t r e t e n. Darauf kommt es an, wenn jemand draussen jetzt vom Schlage derer, die ihre Broschüren gegen mich fabrizieren, schreibt: "Das ist ein Heuchler, der nur so spricht, was die 75% der Mitglieder gerade hören wollen", dass die Mitglieder darauf hinweisen, welches die s a c h l i c h e n G r ü n d e sind, weshalb einmal ein solches Buch n i c h t empfohlen worden ist in unserer Anthroposophischen Gesellschaft. Darauf sollten unsere Mitglieder hinwei-

sen, dass wir wissen, was wir tun, und dass wir uns auch in der richtigen Weise zu verhalten wissen gegen die "Mode"-Wissenschaft, weil wir wissen, dass sie eine P s e u d o wissenschaft, eine inferiore Wissenschaft ist, die wir nicht propagieren können. Trennen wir die Sache von den Persönlichkeiten ganz! Versuchen wir einmal dies zu tun. Wenn wir so vor der Oeffentlichkeit auftreten werden, wenn uns die Oeffentlichkeit ihrerseits entgegentritt, wie versucht worden ist, wenn wir aus dem ganzen Gefüge einer inferioren Pseudowissenschaft all das Geschreibe ableiten, wenn wir wegen der Unwissenschaftlichkeit - aus höherer Wissenschaftlichkeit - diesen Dingen die nötige Abfertigung erteilen, wenn sie an unsere Pforten pochen, dann haben wir unsere Pflicht, unsere unpersönliche positive Pflicht erfüllt. Aendern wir einmal das negative Vorgehen in diesem Falle in ein p o s i t i v e s um.

(Abschrift aus "Mitteilungen für die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft", Nr. VII Juni, Köln 1914, S. 17-26)